

DEUTSCH



Sankt Hedwigs- Kathedrale Berlin

Ort der Begegnung

Willkommen in der Sankt Hedwigs-Kathedrale!

Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch und laden Sie ein, zu staunen, zu verweilen, zur Ruhe zu kommen und Kraft zu schöpfen, zu Gebet und Gottesdienst. Lassen Sie sich auf den Raum ein und folgen Sie dem vorgeschlagenen Weg durch die Krypta, den Hauptraum und den Raum der Anbetung.

Ihr Prälat Tobias Przytarski

Dompropst bei Sankt Hedwig

Den Bebelplatz nicht beherrschend und doch präsent:

Seit mehr als 250 Jahren (1773) dient Sankt Hedwig den Berliner Katholiken als Pfarrkirche und seit 1930 dem neu errichteten Bistum Berlin als Kathedrale. Ermöglicht wurde der erste katholische Kirchenbau seit der Reformation durch den aufgeklärten König Friedrich II., erbaut nach dem Vorbild des römischen Pantheon, wohl von Friedrichs Hofbaumeister Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff. Ungewöhnlich für einen katholischen Kirchenbau ist die Form: keine Basilika mit Turm, sondern ein kuppelbekrönter Zentralbau mit Säulen-Portikus, eben ein Tempel, dessen Giebel allerdings durch ein Kreuz bekrönt ist.

Die Treppe markiert den Übergang vom Profanum zum Sacrum, von der Alltagswelt zum heiligen Ort. Von Übergängen erzählen auch die Reliefbilder zwischen den Säulen der Fassade aus der Erbauungszeit. Es sind dramatische Szenen aus dem Leben Jesu: die Verkündigung der Geburt durch den Engel, Jesus am Ölberg, die Kreuzabnahme, die Auferstehung, die Himmelfahrt. Das Giebelfeld darüber trägt eine neobarocke Darstellung der Anbetung der Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern – in der Mitte über der Gestalt der Mutter mit dem Kind – gefolgt sind. Damit sind die zentralen Themen benannt: Gott wird sterblicher Mensch, damit der Mensch unsterbliches göttliches Leben empfängt. Das Heil gilt nicht nur einem Volk, sondern allen Völkern. Während die äußere Hülle nahezu unverändert blieb, wurde das Innere zuletzt zwischen 2018 und 2024 durch Sichau & Walter Architekten zusammen mit dem Künstler Leo Zogmayer neu gestaltet.



Die Eingangshalle

Die Schwelle ist überschritten, der Weg führt in zwei Richtungen, er lädt ein auf eine Zeitreise.

Die Krypta: vergegenwärtigte Vergangenheit

Die Treppe nach unten in die Krypta führt in die Anfänge. Der Blick fällt auf das kreuzförmige **Taufbecken** ¹ im Zentrum, groß genug, um einen Menschen unterzutauchen: *Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat* (Kol 2,12). Von der unbegrenzten Lebensbejahung des christlichen Glaubens kündigt die ganze Krypta. Im Zentrum versammelt sich die Gemeinde um die liturgischen Orte, zum Hören des Wortes Gottes (Lesepult), zur Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung Jesu Christi im heiligen Mahl (Altar) und zur Feier der Taufe oder des Taufgedächtnisses (Taufbecken). Ringsum sind die 14 Stationen des Kreuzwegs durch Bodenplatten markiert. Die Stationen an den Wänden tragen die klassischen Bezeichnungen und werden mit Worten aus dem ersten Korintherbrief gedeutet: *Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke* (1 Kor 13,1). Zwischen der 4. und 5. Station ist der Schrein für die **Heiligen Öle** ² angebracht, die bei den sakramentalen Feiern Verwendung finden: Chrisam, Katechumenen- und Krankenöl. Der **Kapellenkranz** lädt zur Besinnung und Begegnung ein. Der Rundgang beginnt mit der kostbaren **Neapolitanischen Krippe aus dem 17. Jh.** ³, die das Fassadenthema des „göttlichen Tauschs“ aufgreift: Gott wird sterblicher Mensch, um den Menschen am göttlichen Leben Anteil zu geben. Der Glaube wird weitergegeben durch die Kirche, repräsentiert im bischöflichen

Amt, wovon die **Bischöfsgräber** ⁴ Zeugnis geben. Der folgende Raum ist dem seligen **Bernhard Lichtenberg** ⁵ (1875–1943), Dompropst an Sankt Hedwig gewidmet, der sich in der Zeit des Nationalsozialismus für die verfolgten Juden einsetzte und an den Folgen seiner Strafhaft auf dem Transport in das Konzentrationslager Dachau verstarb. 1996 seliggesprochen, verlieh ihm die israelische Gedenkstätte Yad Vashem 2004 die Auszeichnung „Gerechter unter den Völkern“. Als Nächstes betritt man den **Raum der Umkehr** ⁶. Sein verstörender Eindruck mit dem Spiegel-Bild und dem umgedrehten Betstuhl ist eine bewusste Zumutung. Die Täter – das sind nicht immer nur die anderen. Dies ist auch innerkirchlich in jüngerer Vergangenheit erschreckend deutlich geworden. „Kehrt um!“ ist ein biblischer Weckruf, der für alle und für alle Zeiten gilt. Dem dienen die vier folgenden **Beichträume** ⁷ für Seelsorgegespräche und für den Empfang des Sakraments der Versöhnung. Der anschließende **Zeit-Raum** ⁸ erschließt das Erzbistum Berlin von den Anfängen bis zur Gegenwart. Angefangen vom **hl. Otto von Bamberg** (um 1060–1139), dem „Apostel der Pommern“ und zweiten Bistumspatron neben dem Apostel Petrus, werden historische, geographische, soziale, religiöse und kulturelle Bezüge hergestellt. Dann folgt der Raum der Kirchenpatronin, der **hl. Hedwig von Schlesien** ⁹ (ca. 1174–1243). Sie starb nach 22-jähriger Ehe in dem von ihr gegründeten Zisterzienserinnenkloster Trebnitz, wurde u. a. wegen ihres caritativen Engagements verehrt, bereits 1267 heiliggesprochen und gilt als Brückenbauerin zwischen Polen und Deutschland. Die barocke Heiligenfigur entstammt einer schlesischen Werkstatt (um 1720). Ursprünglich trug die linke Hand der Hedwigs-Statue eine Kirche, die entwendet wurde: „*Gebt, dann wird auch euch gegeben werden*“ (Lk 6,38). Der anschließende Raum ist für weitere **Bischöfsgräber** ¹⁰ vorgesehen. Neben den Gedenktafeln für ehemalige Berliner Bischöfe, die nicht hier beigesetzt sind, erinnert eine Reliquie an Bischof Otto von Bamberg. Sie ist auch der Ort für eine Pietà aus dem 14. Jh. Der **Raum der Wiederkunft Christi** ¹¹ liegt gegenüber der Krippe, die an das erste Kommen Jesu erinnert. An der Stirnwand befindet sich die Kunstintervention „cross fit“ von Hermann Glettler. Das filigrane Geflecht besteht aus Kreuzen, die von Särgen im Krematorium abgenommen wurden. Das Ende des Rundgangs und des Kreuzwegs fasst die Botschaft der Krypta zusammen: *Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?* (1 Kor 15,54 f).

Der Kirchenraum: Gefeierte Gegenwart

Tritt man aus der Dunkelheit der Krypta in den Kirchenraum, beeindruckt die lichte Weite des neu gestalteten Zentralraums. Zwölf Säulenpaare tragen die **Kuppel**, durch deren kreisrunde Öffnung in der Mitte, das Opaion, das Licht auf den zentral aufgestellten **Altar** ¹² fällt. Dieser hat eine ungewöhnliche Form und wie der ihm zugeordnete **Ambo** ¹³ (Lesepult) eine ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Die beiden geometrischen Formen – Halbkugel und Quader – korrespondieren miteinander wie Sakrament und Wort bei der Feier der Eucharistie. Beide Prinzipalstücke sind in Steinguss ausgeführt. Die darin eingelassenen Steine wurden am Fronleichnamstag 2022 zum Bebelplatz getragen und füllen nun die „Schale“ der Hedwigs-Kathedrale mit den Hoffnungen, der Trauer, dem Glück, dem Leid, der Friedlosigkeit und der Hoffnung der Welt, den Sorgen der Gesellschaft, der Not der Armen und Entrechteten. In konzentrischen Kreisen sind die Stühle der Gemeinde um den Altar angeordnet. Keine Masse, sondern Gemeinschaft zeichnet die christliche Gemeinde aus, alle sind mit gleicher Würde ausgestattet. Daher befinden sich alle auf einer Ebene und bilden Gottes „königliche Priesterschaft“ (1 Petr 2,9). Der für den Bischof vorgesehene **Stuhl** ¹⁴ wurde auf der durch Altar und Ambo gebildeten Zentralachse platziert, er ist gleichwohl eingebunden in die Versammlung der Gemeinde. Auf der gegenüberliegenden Seite hat die Kirchenmusik ihren Ort. Der Prospekt der 1978 von der Firma Klais (Bonn) erbauten **Orgel** ¹⁵ wurde stilistisch dem erneuerten Kirchenraum angepasst. Sie verfügt über 72 Register und 4.847 Pfeifen auf drei Manualen und Pedal. Auf der linken Seite ist die Statue der **Muttergottes mit Kind** ¹⁶ (Ulm, 1. Hälfte 16. Jh.) in einem Kerzenring aufgestellt. Links neben dem Durchgang zum Raum der Anbetung befindet



sich der Tabernakel zur **Aufbewahrung der Eucharistie** ¹⁷ aus der Nachkriegszeit (Fritz Schwerdt und Hubertus Förster, 1963). Rechts neben dem Durchgang beim gotischen **Vortragekreuz (Italien, 14. Jh.)** ist der **Ort für das Evangeliar** ¹⁸. Jesus Christus bleibt in Wort und Sakrament dauerhaft gegenwärtig. Rechts davon wurde die Skulptur des **hl. Petrus** ¹⁹ aufgestellt (Siena um 1340, ursprünglich Papst Urban), historisch ein Rückverweis auf die Entstehungsgeschichte von Sankt Hedwig als „zweites Pantheon“, theologisch ein Hinweis auf die Verbundenheit der Berliner Kirche mit der Kirche von Rom. An den apostolischen Ursprung der Kirche erinnern auch die zwölf Weihekreuze zwischen den Säulen mit den Namen der zwölf Apostel. Die 15 Fenster in neuer Kunstverglasung legen nicht bildhaft fest, sondern weiten neben ihrer raumatmosphärischen Wirkung den Blick über die Begrenztheit des Raums hinaus. Die Punkte sind nicht zufällig gesetzt, sondern geben das Sternbild des fiktiven Datums der Geburt Jesu im Jahre Null über Berlin wieder. Die kosmische Wirkung geht in die horizontale und vertikale Richtung. Auf der horizontalen Ebene geht es um Solidarität nicht nur mit den Menschen, sondern mit der ganzen Schöpfung. Das Kirchengebäude und der darin gefeierte Gottesdienst stehen für Verantwortung und Engagement; dies aber in einer Perspektive, die den menschlichen Horizont übersteigt.

Die Kuppel: Ersehnte Zukunft

Noch einmal richtet sich der Blick in die Kuppel, die das Himmelsgewölbe (Firmament) symbolisiert und die Dimensionen des Erfahrbaren ins Unendliche weitet. Das Kuppelmuster ist in der Tradition philosophisch-theologischer Denkmodelle aus einem





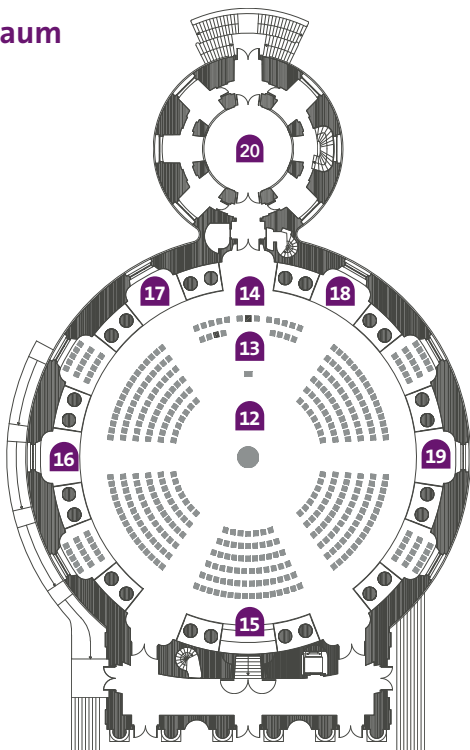
mathematischen System entwickelt und assoziiert mit seiner netzwerkartigen Struktur Gemeinschaft (communio). In der Mitte der Messfeier, zu Beginn des Eucharistiegebets, ruft der Priester: „Erhebet die Herzen!“, Himmel und Erde verbinden sich im Lobgesang wie mit einer Stimme. Im Zentrum des Gebets hält der Priester die Hände über Hostienschale und Kelch und bittet: „Sende deinen Geist über Brot und Wein, damit sie uns werden Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus“, und nach den Abendmahlsworten: „Lass uns eins werden durch deinen Heiligen Geist, damit wir ein Leib und ein Geist werden in Christus“. Der offene Himmel in Sankt Hedwig ist Zeichen dafür, dass die Sorgen und Nöte, der Schrecken und das Leid der Menschen, wie sie in den Steinen unter dem Opaion symbolisiert sind, nicht unbeachtet bleiben, dass die Hoffnung nicht unbegründet ist. Deshalb versammelt sich die christliche Gemeinde regelmäßig an diesem Ort – zum Heil der Welt.

Raum der Anbetung ²⁰

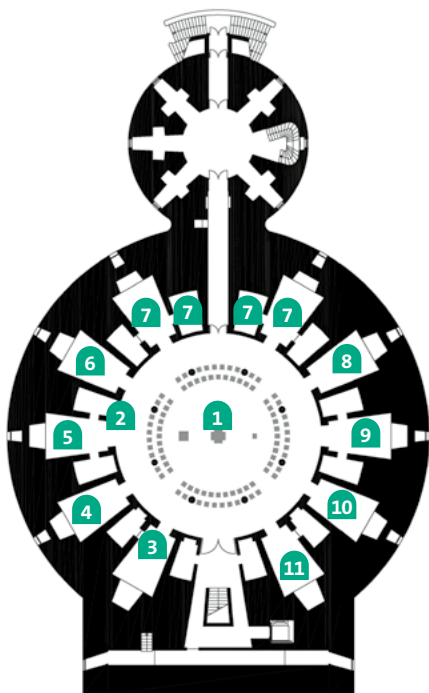
Durch die weiße Tür im Scheitelpunkt des Kirchenraums gelangt man in die kleine Rotunde, deren Lichteinfall durch blaue Scheiben gedämpft ist. Die Hocker und Kniebänke sind auf eine Monstranz mit der geweihten Hostie ausgerichtet und laden zur stillen Betrachtung und zum Gebet ein: *Bei Gott allein werde ruhig meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung* (Ps 62,6).

Prof. Dr. Albert Gerhards
Liturgiewissenschaftler

Kirchenraum



Krypta



15



16



12



Termine

Das Gotteshaus steht täglich offen.

Bitte beachten Sie die Zeiten der Gottesdienste.

Besichtigungszeiten

Mo–Do & Sa, 11–18 Uhr

Fr, 11–20 Uhr

So, 13–18 Uhr

(Änderungen vorbehalten;

die Krypta schließt jeweils 15 Minuten vorher)

Gottesdienste

täglich 8 & 18 Uhr

Fr, 20 Uhr statt 18 Uhr

So, zusätzlich 10 & 12 Uhr

30 Minuten Orgelmusik

Fr, 16–16.30 Uhr

Musikalisches Mittagsgebet

Di, Do, Sa, 12 Uhr



Weitere Angebote und Informationen zu Führungen finden Sie unter:

www.sankt-hedwig-mitte.berlin



Herzlichen Dank an alle,

die Sankt Hedwig Mitte unterstützen!

Insbesondere für die Ausstattung sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen. Gern laden wir Sie ein, sich unsere weiteren Spendenprojekte anzusehen, bei denen Ihre Unterstützung einen bleibenden Unterschied machen kann.

www.hedwigs-kathedrale.de/spenden